

Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt

Sprecher: Dipl.-Ing. Christian Presche

Verfasser dieses Informationsblattes: Gerd Fenner und Friedrich Forssman,
anlässlich eines Rundganges, veranstaltet am 22. 04. 2006.

Vor dem Park Rundgang über das Domänenengelände



Die Luftaufnahme von ca. 1960 zeigt das Schloß (1) und den östlichen Bereich des Parks Wilhelmshöhe. Noch ist das Domänenland südlich der Wilhelmshöher Allee (2) unbebaut; die Domänengebäude (3) sind vollständig erhalten. Heute reihen sich hier von West nach Ost Ayurveda-Klinik, hr-Studio, orthopädische Klinik und Wohnbebauung auf. Aber auch heute noch ist das nördliche Domänenland wie seit Jahrhunderten erhalten und dient als natürliche Pufferzone zwischen Park und Stadt: Die Schmiedewiese (4), um welche die Endhaltestellen-Schleife der Linie 1 führt, und das offene Feld zwischen Schmiedewiese und Prinzenquelle (5). Der Parkplatz, der wegen seiner Form »Bananenparkplatz« genannt wird und wohl kurz vor der Aufnahme angelegt wurde, liegt an der Ochsenallee (6). Dieser Parkplatz, der landschaftlich recht geschickt eingefügt ist und dem vermuteten Andrang mühelos gerecht würde, wird nach Vorstellung der Museumslandschaft-Planer nur noch »Überlaufparkplatz« sein; die Schmiedewiese soll unter einem neuen Großparkplatz verschwinden. An das historische Endhaltestellen-Gebäude (7) wird nach diesen Planungen ein Museumsneubau angeschlossen. Eine Umgehungsstraße, die in weiterem oder engerem Bogen über die Lange Wiese (8) führen würde, soll für Entlastung der Schloß-Nebengebäude (9) sorgen – auf Kosten des Parks. Die schädliche Wirkung dieser Planungen auf den Park (und also auch auf die UNESCO-Ambitionen) möchte der Rundgang darstellen. Bild: <http://www.kassel-mulang.de/peripherie.html>



Plan aus dem Museumslandschaft-Gutachten. Die Endhaltestellen-Schleife ist bebaut, oval eingekreist der geplante Museums-Neubau. Hier die Vorstellungen der Planer:

»Am östlichen Eingang des Bergparks wird ein Besucherzentrum geschaffen, das als zentrale Anlauf- und Informationsstelle dient. Es bildet das „Eingangstor“, das mehrere Funktionen zu erfüllen hat: Es soll emotional das Gefühl des „Eintretens“ in eine andere Welt bewirken und als logistisches Zentrum des Bergparks fungieren. Dort bekommt man Informationen zu den Museen, zum Bergpark, Eintrittskarten sowie Tickets für den Shuttlebus. [...] Das Deutsche Tapetenmuseum ist derzeit im ersten Obergeschoss des Landesmuseums untergebracht. Die Bestände des Museums sollen in einem Neubau (im Obergeschoss des geplanten Besucherzentrums [...]) im Bergpark mit kunstgewerblichen Objekten kombiniert werden. [...] Der Baukörper des neuen Besucherzentrums ist mit seiner Längsachse auf das Schloss ausgerichtet.« www.hmwk.hessen.de/kultur/politik/museumslandschaft_kassel.html

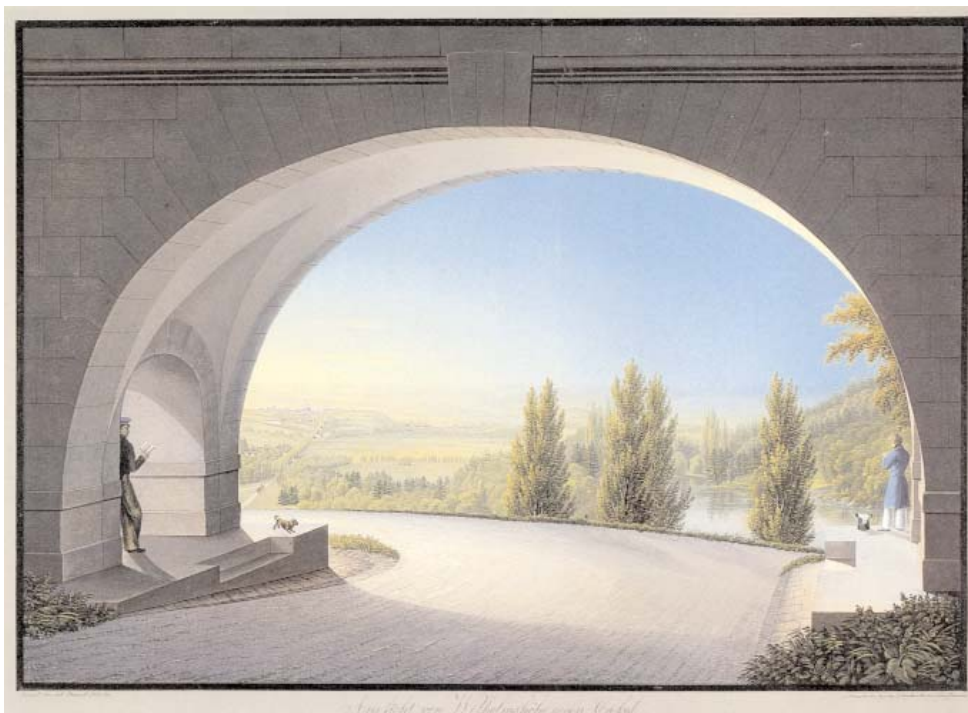


Zur Verdeutlichung wurde hier der Neubau-Plan auf das Luftbild gelegt.

Die Wichtigkeit des unmerklichen Übergangs eines Landschaftsparks in sein land- oder forstwirtschaftlich genutztes Umfeld zeigt sich aus zwei Perspektiven: Erstens durch den Blick aus diesem – gestalterisch zugehörigen – Umfeld in den Park, und zweitens aus dem Park heraus auf die einbettende Landschaft. Beide Blicke sind für jeden Landschaftspark historisch belegt.



J. E. Hummel: Ansicht der Wilhelmshöhe. 1799/1800. Der Standort ist der »Rothe Kopf«, der Hügel, auf dem heute der »Bananenparkplatz« liegt. Der Weg im Vordergrund ist die Ochsenallee. Die Einbettung des Parks in Feldflur und Habichtswald ist Thema des Bildes.



J. H. Bleuler: Blick durch den Weißensteintorbogen. Nach 1821. Rechts der Lac als Teil des Parks, links öffnet sich die umgebende Feldflur dem Blick.

Beide Abbildungen aus: Staatliche Museen Kassel (Hg.): Der Schloßpark Wilhelmshöhe in Ansichten der Romantik.

Um 1900 entstehen Dutzende von Ansichtskarten, die den Blick auf den Park vom Rammelsberg aus zeigen. Allen gemeinsam ist, daß das Park-Umfeld nicht ausgeblendet wird, sondern daß die Annäherung an den Park bzw. die Betrachtung aus der Distanz thematisiert werden. Alle Bilder auf dieser Seite: Sammlung Feyll/Forssman



Auf dieser Photographie von ca. 1880 ist noch das ältere, spätklassizistische Stationshäuschen zu sehen. Die Schmiedewiese ist offen und frei von Sträuchern und Gestrüpp.

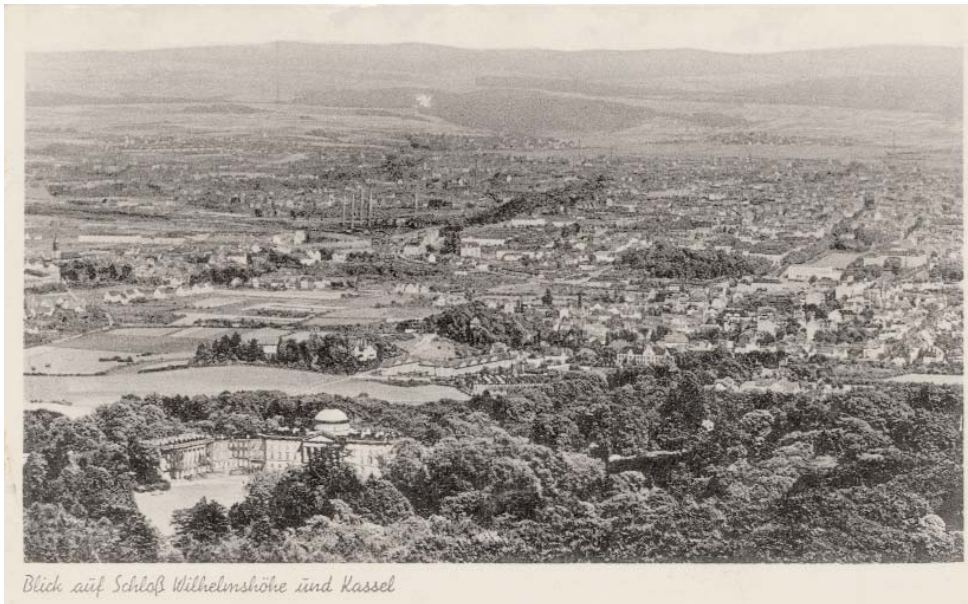


Um 1900: Das neuere Gebäude ist fertig.
Diese klassische Ansicht wäre heute mühelos wiederherstellbar – noch.



Stellvertretend für viele: vier weitere Ansichtskarten, die die gleiche Perspektive zeigen.

Der Gegenblick: Auch die Ansichtskarten aus den 30ern und den 60ern zeigen die Wichtigkeit des gleichzeitig trennenden und verbindenden Domänenlandes zwischen Park und Stadt. Sammlung Feyll/Forssmann



Um 1930.



Um 1970.

Den Befürwortern der Umgehungsstraße ist es gelungen, den Straßenneubau als »Park-Entlastung« zu bezeichnen. Jedoch würde nur das Schloß-Plateau vom Durchgangsverkehr entlastet, nicht aber der obere Teil der Wilhelmshöher Allee, der bereits »mitten durch den Park« führt, auch wäre der am Lac überdeutlich vernehmbare Verkehrslärm keineswegs vermindert. Deutlich stärker verlärm als heute wäre der besonders schöne jüngste Teil des Bergparks Wilhelmshöhe: das besonders empfindliche, weil besonders »natürliche« Areal am Neuen Wasserfall. Zudem würde die – gegenüber dem heutigen Verlauf – deutlich begradigte Straße den Durchgangsverkehr erst recht anziehen und jede Verkehrsreduktion auf Jahrzehnte hinaus unmöglich machen. Daß diese Umgehungs-Planungen das Kurgebiet und die Ayurveda-Klinik völlig außer Acht lassen, sei nur am Rande vermerkt.

Gelegentlich zu vernehmende Planungen, die Straße doch gleich vom neuen Parkplatz aus quer über das Domänenland in Richtung Prinzenquelle zu bauen und sie dort am Areal der heutigen Waldschule entlangzuführen (den historischen Flächen der Obstbaumschule und des Gemüsegartens), sind ebenfalls abzulehnen. Das Domänenland als Pufferzone, aber auch das ganze Areal als wertvolles Naherholungsgebiet wären zerstört.

Statt solcher 70er-Jahre-Planungen sollten behutsamere (und erheblich billigere) Varianten erwogen werden: Etwa eine zeitweilige Straßensperrung, die Durchgangsverkehr zu den Hauptverkehrszeiten zuläßt, aber tagsüber, nachts und an Wochenenden Park und Kurgebiet schont. Oder eine Verkehrsberuhigung des Straßenstücks zwischen Marstall und Schloß. Oder, bis bessere Ideen kommen, alles zunächst einmal so lassen, wie es ist.

Zwei Varianten für Park-Entlastung

Neue Vorschläge für Verbindung zwischen Wilhelmshöher Allee und Tulpenallee

Von Thomas Siemon

KASSEL. Seit Jahren ist der Durchgangsverkehr im Bergpark Wilhelmshöhe ein Ärgernis. Bislang gab es allerdings keine Erfolg versprechenden Aktivitäten, um das zu ändern. Wer hier den Verkehr rausnimmt, verlagert ihn nur, so die Argumentation. Durch den Vorstoß des neuen Ministers für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts (CDU), für einen

„Wer Verkehr rausnimmt, verlagert ihn nur“

Museumspark hat die Diskussion neuen Schwung bekommen. Es sei zwar Sache des Landes, Vorschläge für eine neue Verkehrsführung zu machen, so Kassels Baurat Bernd Streitberger, man habe sich aber auch Gedanken gemacht.

Dabei sind zwei Varianten herausgekommen, die sich von dem ersten veröffentlichten Vorschlag für eine neue Straße durch den Bergpark deutlich unterscheiden. Die Variante, den Hermann-Schafft-

Weg als Verbindung zwischen Wilhelmshöher Allee bis zur Waldschule und von dort zur Tulpenallee auszubauen, ist demnach vom Tisch. Zu groß sei der Eingriff in das Naherholungsgebiet mit den beliebten Fuß- und Radwegen zwischen Kirchditmold, Bad Wilhelmshöhe und dem Schlosspark, so die Bewertung des Straßenverkehrsamtes.

Dort hat man zwei Varianten ausgearbeitet, deren Vor- und Nachteile jetzt geprüft werden. Am Verlauf des Neuen Wasserfallsgrabens orientiert sich die Variante 1, mit der das Schlosshotel und der Marstall auf einer 700 Me-



Autos sollen raus: Der Teil der Tulpenallee, der mitten durch den Bergpark führt, soll durch eine neue Verbindung hinter den Nebengebäuden des Schlosses ersetzt werden, sodass der Verkehr am Park vorbeigeführt wird. FOTO: LANTELME



ter langen neuen Straße östlich umfahren würden (siehe Grafik).

600 Meter lang wäre eine neue Verbindung von der Wilhelmshöher Allee über den Parkplatz zwei - oberhalb der Endstation der Straßenbahn - bis zur Tulpenallee oberhalb des Gewächshauses. Bei beiden Varianten müsste gewährleistet werden, dass der Anliegerverkehr zur Spielbank, zum Schlosshotel und zum Schlosscafé weiter möglich ist.

Zu den Realisierungschancen will Baurat Bernd Streitberger noch nichts sagen. Die Federführung liege beim

Land, die Stadt mache lediglich Vorschläge. Eine von ihm selbst ins Gespräch gebrachte Tunnellösung unter dem Schlosshotel hindurch schließt Streitberger mittlerweile aus. Das werde mit Sicherheit zu teuer.

Überlegungen gibt es auch zu einer besseren Anbindung durch den öffentlichen Nah-

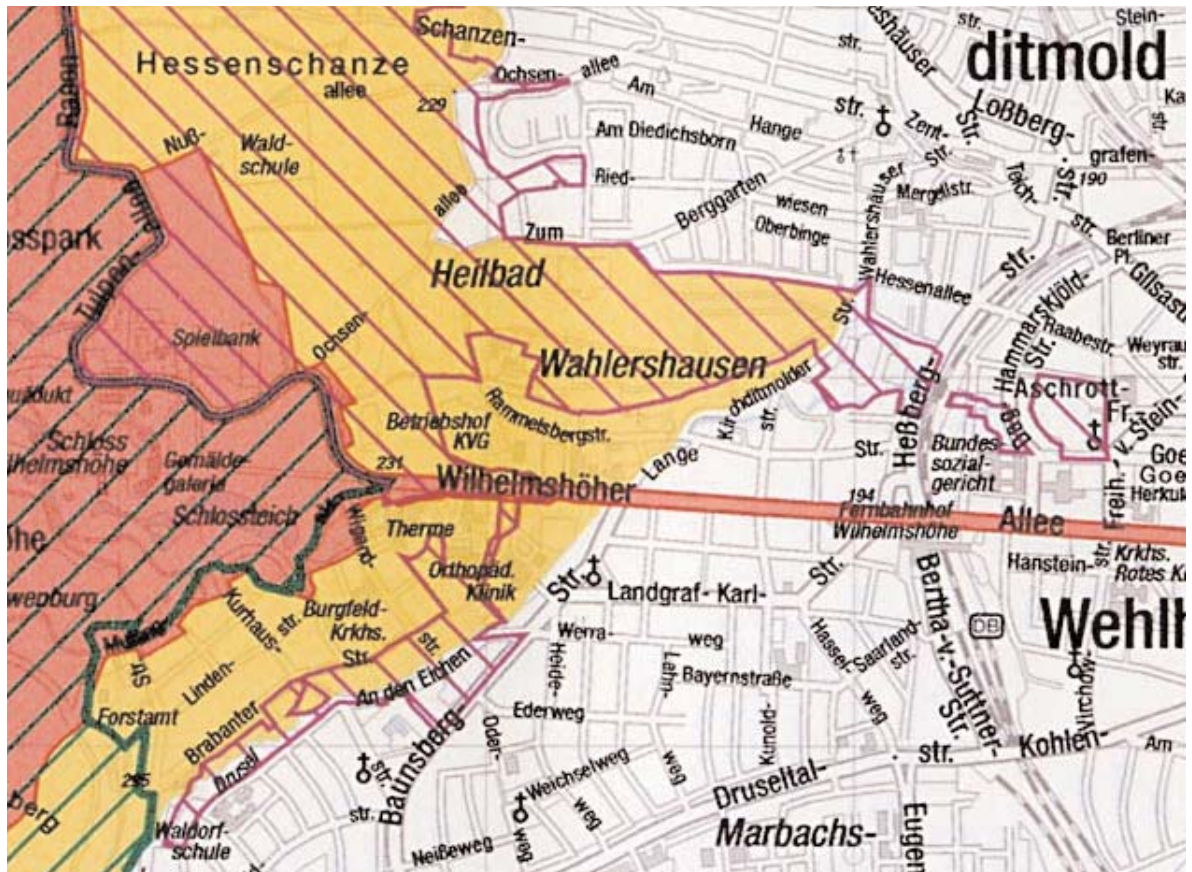
Überlegungen zu besserer Nahverkehrs-Anbindung

verkehr. Dafür müsste die Straßenbahnlinie von der vorhandenen Endhaltestelle bis in den Bereich Ballhaus/Schlosshotel verlängert wer-

den. Dort bräuchte man eine neue Wendeschleife.

Dem Verein Bürger für das Welterbe gehen diese Überlegungen längst nicht weit genug. Der setzt sich dafür ein, die Straße durch den Bergpark ganz zu sperren. Und zwar von der Kreuzung Wilhelmshöher Allee/Baunsbergstraße bis zur Rasenallee. Die Besucher des Bergparks sollen ihn mit dem öffentlichen Nahverkehr, mit Shuttle-Bussen und Park-Mobilen erreichen, so Professor Hardy Fischer für den Verein. Er verweist auf den Park Versailles, der ausschließlich von Park-Mobilen und Kutschen erschlossen werde.

Die UNESCO fordert für Welterbestätten die Definition von Kern- und Pufferzonen. Für die Parks, also auch für den Bergpark, hat die Stadt Kassel als Arbeitsgrundlage Karten dieser Zonen erstellt. Nach Ansicht des Vereins »Bürger für das Welterbe« wird die UNESCO, die diese Pläne im Prüfungsverfahren endgültig definiert, die Kernzonen-Areale durchaus großzügiger anlegen. Aus der Karte geht immerhin hervor, daß sämtliche Bauvorhaben – der Parkplatz, der Museumsneubau und die Umgehungsstraße – die Kernzone tangieren, ansonsten komplett in der Pufferzone liegen und auch das Landschaftsschutzgebiet in Mitleidenschaft ziehen würden.



Quelle: www.kassel-welterbe.de, dort vollständige Zonen-Pläne aller drei zur Anmeldung vorgesehenen Parks unter »Arbeitsgruppen« / »Kern- und Pufferzonen«.

Schließlich ein Ausschnitt aus dem Wilhelmshöhe-Plan von Johann August Kaupert, 1874. Oben sieht man Obstbaumschule und Gemüsegarten (letzterer bildet heute das Areal der Waldschule). Über die idyllische Lange Wiese führt der Neuer-Wasserfalls-Graben; wo auf dem Rothen Kopf die Ochsenallee auf die heutige Fahrstraße zum Schloß mündet, liegt inzwischen der »Bananen-Parkplatz«. Deutlich zu sehen ist, wie sich auf der Schmiedewiese das gartenkünstlerisch gestaltete Park-Areal und die Feldflur begegnen, wie mit leichter Hand der Bachlauf gestaltet ist und die Grenze zwischen Park und Landschaft bildet – der Bachlauf, der gemäß Planung die Grenze zwischen Park und Parkplatz werden soll.

Wir stehen vor der Frage, ob wir den empfindlichen, kostbaren Übergang des Parks in die Landschaft mit wenig Aufwand wiederherstellen und künftigen Generationen weitergeben wollen, oder ob wir eine Planung hinnehmen, welche die Kernzone des Parks ohne jede Notwendigkeit bleibend beschädigt.

